

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Buchen und Adelsheim

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen [u.a.], 1901

Eberstadt

[urn:nbn:de:bsz:31-330129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330129)

etwas Näheres bestimmen lässt. Der Chor war, den Ansatzspuren nach zu urtheilen, gewölbt, das 12 m lange und $7\frac{1}{2}$ m breite Langhaus flach gedeckt. In der Mitte der Längswände je eine vermauerte Thür; die Thür in der Giebelfront ist jüngeren Datums. Aussen um die Kapelle lief eine Mauer, von der nur noch Spuren vorhanden sind.

EBERSTADT

Schreibweisen: Eberstat 1285, Eberstatt 1303, Eberstad 1395 etc.

Kurmainzisches Lehen der Familie Rüd't von Collenberg. Seit dem Jahre 1715 Sitz der Eberstadter Linie, die noch im Schlosse ansässig ist.

Römische Niederlassungen im »Henneberg«, zwischen Ilgenberg und Tannwald, in der Richtung gegen Bofsheim, dann südlich nahe der Strasse nach Schlierstadt, dann »im Nüsslin«.

Römisches

Im Plattenwald Grabhügel. (*W.*)

Die protestantische *Pfarrkirche* (zuerst Filial von Bödigheim, i. J. 1350 durch Abt Gottfried II. von Amorbach getrennt und seit 1404 eigene Pfarrei; 1553 wird die Reformation eingeführt) ist ein aussen und innen schmuckloser, kleiner Bau, der Inschrift über der Seitenthür zufolge i. J. 1717 neu errichtet. Die Wappen des Erbauers Ludwig Gottfried Rüd't von Collenberg und Bödigheim und dessen Gattin Augusta Wilhelmina Albertina geborene von Saint André zu Königsbach befinden sich im Giebel darüber.

Pfarrkirche

Von der inneren Ausstattung ist nur der *Hochaltar* erwähnenswerth mit einem älteren, aus einem Stück geschnitzten Holzrelief des Abendmahls in der Mitte. In Folge von Uebearbeitung ist der Stilcharakter ganz verwischt; es scheint aber eine gute Renaissance-Arbeit gewesen zu sein.

Hochaltar

An der Südwand des Schiffs das *Epitaph* (r. S.) der obengenannten i. J. 1743 verstorbenen Gattin des Erbauers der Kirche. In der Mitte auf ovalem Schilde die Grabschrift, beiderseitig ein Genius mit dem Rüd't'schen und S. André'schen Wappen darüber. In den Ecken die Wappenschilde von S. André, von Crailsheim, von Menzingen und von Braunfalck.

Epitaph

Eine grosse Anzahl *Grabplatten* der Herrschafts-Familie liegen in und vor dem Chor im Boden, durch Bretterbelag verdeckt. An der hintern Schmalseite aussen ist eine hübsch verzierte Gedenktafel (r. S.) des i. J. 1711 verstorbenen Pfarrers Philipp Heinrich Zurner und seiner drei ihm im Tode vorausgegangenen Kinder eingemauert.

Grabmäler

Das *Rüd't'sche Schloss*, ein einfacher, dreistöckiger Putzbau mit zwei runden Eckthürmen an der Vorderfront, ist laut Inschrift über dem Portal i. J. 1755 errichtet worden von Ludwig Gottfried Rüd't von Collenberg und Bödigheim zu Eberstatt Senior (s. oben), dessen Wappen zwischen dem seiner beiden Frauen Augusta Wilhelmina Albertina von Saint André zu Königsbach (s. oben) und Charlotte Ernestine von Degenfeld ebenda prangt.

Schloss

Vom alten Wasserschlösse steht noch hinter dem jetzigen Schlosse und in dessen voller Breite die hohe Umfassungsmauer mit zwei runden Eckthürmen, zu sehr mit Epheu bewachsen und verputzt, als dass eine nähere Zeitbestimmung möglich wäre.

Alte Mühle

Die sog. *alte Mühle* im Schlossgarten ist der einzige sicher datirbare Rest der alten Schlossanlage; ihre Fensterprofile und die Formen der Eingangsthür an der Langseite weisen auf den Beginn des XVI. Jhs. hin, während die später an der Giebelseite eingebrochene zweite Thür die Jahreszahl 1693 enthält.

»Ausser der im Dorf befindlichen Wasserburg wurde ein neueres Schloss erst 1788 ausserhalb des Dorfes gegen Buchen zu von Gottfried Rüdt zur Erinnerung an seine Gemahlin Klara errichtet und daher Klarenhof genannt. Dasselbe wurde aber schon 1800 wieder abgebrochen und nur noch die Gewann »Am Schloss« zeugt noch davon.« (Karl Christ in Das Grossherzogthum Baden, Karlsruhe 1885, S. 808.)

ERFELD

Schreibweisen: Ervelt 1343, Erffelt 1358, Erffelt 1482 etc.

Bis 1803 kurmainzisch (Oberamt Amorbach), dann leiningisch bis 1806.

Kirche

Die kleine *Kirche* (tit. SS. Wendelini et Leonardi), um 1732 gebaut und 1739 eingeweiht, besteht in üblicher Weise aus einem Langhause und polygonalem Chor, beide flach gedeckt und ohne jede architektonische Gliederung. Aussen über dem hübschen, einfachen Rundbogen-Portal in Nischen die weiss angestrichenen Holzbilder der beiden Kirchenpatrone.

Die innere Ausstattung einheitlich in gemässigtem Barock.

Altäre

Am Hochaltar das Wappen des Grafen Franz Wolf von Ostein, des damaligen kurmainzischen Oberamtmanns in Amorbach. Die beiden Seitenaltäre scheinen, etwas jünger zu sein. Die Inschrift am Taufstein zum Theil gegen die Wand gekehrt und desshalb unleserlich. Auffällig hübsch das Gestühl und die schmiedeisernen Kanzellen (s. oben Bretzingen), vor denen ein sehr abgetretener Grabstein vom Jahre 1735 mit reicher Umrahmung am Boden liegt.

Masswerk

Hinter der Kirche liegt ein spätgothisches *Fenster-Masswerk*, ein Ueberrest vom älteren Bau.

Bildstock

Neben der Kirche ein *Bildstock* vom J. 1752 mit schönem Barock-Ornament am Sockel.

GERICHTSTETTEN

Erdschanze

Einen Kilometer südlich von Gerichtstetten, im Zimmerwald, befindet sich eine merkwürdige, grosse *Erdschanze*, so auffallend, dass sich an sie schon von Alters her die Sage knüpft, es habe einst hier ein Kloster gestanden. Schon früher von Kreisrichter a. D. Conrady in Miltenberg und mir oberflächlich begangen, erfuhr sie 1896 durch Prof. Schumacher in staatlichem Auftrag eingehendere Untersuchung. (S. darüber in den Veröffentlichungen der Gr. Bad. Sammlungen für Alterthums- und Völkerkunde und des Karlsruher Alterthumsvereins II. 1899, Karlsruhe bei G. Braun.) Deren Resultat ist in der Hauptsache folgendes:

Die von Erde, ohne Steinkern, aufgeworfene Schanze (s. Plan Fig. 26) hat die Form eines unregelmässigen Vierecks von 131 m (Nordseite), 130 m (S.), 123 m (W.) und 111 m (O.). Der Erdwall besitzt bei noch ca. 1,60 m Höhe am Fuss eine Breite von